

Nadja
Kirschgarten

Fabian

Treiber

Ausstellungskonzept

Der dritte Teil der Ausstellungsreihe DOPPIO fokussiert auf zwei Positionen figurativer Malerei. Die vielfach totgesagte Malerei ist nie gestorben. Vielmehr wurde sie stets und in regelmässigen Abständen zu neuer Blüte gebracht. Das Projekt DOPPIO III möchte durch die ausgewählte Kombination zweier Kunstschaffender Fragen rund um die Malerei aufwerfen und zugleich Lust auf das Medium entfachen. Der deutsche Maler Eberhard Havekost beschrieb die Malerei als «die attraktivste Form der Entfernung von Realität» – eine Aussage, die sich als stimmige Rahmung für die beiden ausgewählten Positionen anbietet.

Der Ausstellungsdialog fusst auf ebenso augenscheinlichen Unterschieden wie Ähnlichkeiten im Umgang mit dem Medium Malerei. Die Kombination ermöglicht, in einer Art vergleichendem Sehen Verbindungen und Abgrenzungen zu entdecken und dabei implizit die malerischen Haltungen der Kunstschaffenden zu erkunden. Durch das Zusammenführen beider malerischer Welten entsteht etwas neues Drittes: Ein Erfahrungsraum, der nur vor Ort in der Ausstellung besteht. Während Kirschgarten mit ihren Arbeiten die Lebewesen dazu liefert, steuert Treiber mit seinen Werken die passenden menschenleeren Interieurs und Landschaften bei.

Ein verbindendes Element beider Positionen ist sicherlich die Farbwahl. Beide arbeiten favorisiert mit Pastelltönen. Die Auseinandersetzung mit Fragen des Menschseins eint beide Positionen ebenfalls, auch wenn die Annäherung auf gänzlich

unterschiedliche Art erfolgt: Während Kirschgarten oft Frauen-
darstellungen ins Zentrum ihrer Motive stellt, glänzen Menschen
bei Treiber häufig durch vielsagende Abwesenheit. Das verwen-
dete Material sowie die Arten des Farbauftrags unterscheiden
sich bei den Dialogpartnern hingegen stark: Nadja Kirschgarten
arbeitet zumeist in Öl auf Leinwand und trägt die Farben
ausschliesslich mit Pinseln auf, wobei eine zurückhaltende
Farbpalette häufig auf einen expressiven Duktus trifft. In ihrer
neuesten Serie werden die Farben hingegen flächiger und der
Pinselstrich zurückhaltender. In ihrer Malerei greift sie somit auf
klassische Methoden und Techniken zurück. Fabian Treiber
hingegen kombiniert traditionelle mit experimentellen Arten des
Farbauftrags. Elemente aus Acryl, Ölpastell und Tusche werden
sowohl mit Pinseln als auch mit Airbrush und Schablonen-
techniken auf die Leinwand aufgetragen.

Beide Kunstschaffenden verorten sich mit ihrer malerischen
Praxis in keiner festen kunsthistorischen Strömung. Die Art ihrer
malerischen Darstellung weist jedoch formal eindeutigen Bezug
zur Tradition der naiven Malerei auf, für die phantasievolle,
manchmal unbekümmerte Motive und eine unkomplizierte, häufig
schattenlose Darstellung typisch sind. Doch während die
Naiven des späten 19. Jahrhunderts mehrheitlich Autodidakten
waren, die die Kraft ihrer Werke aus ihrem meisterhaft ange-
wandten Dilettantismus schöpften, haben beide Kunstschaffen-
den Akademien absolviert und sind über ihre Vorgängerinnen und
Vorgänger bestens im Bilde. Die Selbstverortung Kirschgartens
und Treibers unterscheidet sich also deutlich von dieser histo-
rischen Referenz, doch scheinen beide in ihren malerischen
Positionen reflektiert und bewusst auf jene Kunstströmung Bezug
zu nehmen, die von ihrer Naivität in Herangehensweise und
Umsetzung lebte. Aufgrund ihres gänzlich anderen geistigen
Kerns handelt es sich dabei jedoch primär um eine malerische
Referenz – und keineswegs um die Geburt einer Neo-Naiven
Strömung.



Nadja Kirschgarten
Garmr, 2015
Öl auf Leinwand, 100 × 120 cm
Privatbesitz



Fabian Treiber
Tall Grass, 2021
Acryl, Tusche und Ölpastell auf Leinwand, 120 x 200 cm
Courtesy: Der Künstler & Galerie Mark Müller



Nadja Kirschgarten
Garmr, 2015
Öl auf Leinwand, 120 x 130 cm
Privatbesitz



Nadja Kirschgarten
Pony, 2016
Öl auf Leinwand, 130 × 140 cm
Privatbesitz

6



Nadja Kirschgarten
Beach, 2017
Öl auf Leinwand, 130 × 140 cm
Im Besitz der Künstlerin

7



Fabian Treiber
Sundown doesn't last all Evening, 2021
Acryl, Ölpastell und Tusche auf Leinwand, 140×530 cm
Courtesy: Der Künstler & Galerie Mark Müller



Nadja Kirschgarten
Spiel, 2019
Öl auf Leinwand, 110 x 110 cm
Im Besitz der Künstlerin

Gedanken zur Malerei von Nadja Kirschgarten

Die Motivwahl Kirschgartens ist geprägt von Frauendarstellungen und Tieren. Während die Frauen trotz einer keinesfalls naturalistischen Darstellung klar menschliche Züge aufweisen, sind die Tiere häufig Misch- oder Phantasiewesen und zumeist schwerlich eindeutig einer Spezies zuzuordnen. In Begleitung der dargestellten Frauen tauchen häufig Tiere auf, die die Künstlerin als Wesen «zwischen Hund und Katze» beschreibt. Die beiden liebsten Haustiere westlich geprägter Kulturen verschmelzen dabei metaphorisch zur idealen Begleitung. Tiere und Frauen treten dabei in eine direkte Beziehung zueinander – während männliche oder männlich konnotierte Wesen in Kirschgartens Motivwelt kaum vorkommen.

Das pinke *Pony* auf dem gleichnamigen Werk von 2016 mutet auf den ersten Blick ruhig und entspannt an. Bei näherer Betrachtung stellen sich die Augen jedoch als bloße, leere Augenhöhlen heraus, die eine Kontaktaufnahme zwischen Motiv und Betrachter*in verunmöglichen. Eine zunächst harmonisch wirkende Situation droht ins Gruselige zu kippen. Je nach Betrachter*in werden eher die positiven oder die angsteinflößenden Bildelemente als dominant wahrgenommen. Fragen Sie andere Besuchende nach ihren Eindrücken – sie werden sich vermutlich nicht mit den Ihren decken.

Die Höllenhunde *Garmr* (je 2015) rückt die Künstlerin ins Zentrum zweier Arbeiten. Das Maul weit aufgerissen adressiert der einzeln porträtierte Bewacher der nordischen Unterwelt die

Betrachter*innen mit gefletschten Zähnen. Gefahr in Verzug – oder ist der Gesichtsausdruck vielmehr als Versuch eines etwas verquerten Lächelns zu deuten? Auch in diesen Werken ist eine feine, aber fragile Balance zwischen Harmonie und Horror spürbar. Der mythologische Ursprung des Wesens verbindet sich hier mit der Bezugnahme auf ein populäres Computerspiel, in dem das Fabeltier eine Rolle spielt.

Spricht man mit Nadja Kirschgarten über ihre Werke, nimmt sie regelmässig Bezug auf die klassische Moderne. In maltechnischen und motivischen Fragen orientiert sich die Künstlerin an Gauguin, Matisse und weiteren Malern. Doch ist nicht nur Bewunderung, sondern häufig auch Abgrenzung auszumachen. Kirschgarten nimmt sich die Historie der klassischen Moderne zum Vorbild und setzt sich zum Ziel, in deren Gewährsein ihren ganz eigenen Weg zu finden. Dabei geht es ihr auch darum, die männlich dominierte Kunstgeschichtsschreibung durch eine explizit weibliche Perspektive zu erweitern. Man würde den Werken Kirschgartens jedoch nicht gerecht, wenn man ihren malerischen Beitrag auf diese Herangehensweise reduzierte – zu vielschichtig und eigenständig ist ihre Arbeit. Dennoch bietet diese Sichtweise einen interessanten Zugang bei der Rezeption der Werke. Was zeichnet eine weibliche Sicht auf Malerei aus? Lässt sich die Aussage an Elementen innerhalb der Werke festmachen?

Betrachtet man die chronologische Entwicklung der ausgestellten Werke von Nadja Kirschgarten, so ist klar eine Tendenz zur Reduktion auszumachen. Die bislang nie gezeigten Frauendarstellungen *Beach* und *Annäherung* (beide 2017) sowie die Darstellung der tierischen Fabelwesen *Garmr* (2015) und *Pony* (2016) sind geprägt von einer starken Unmittelbarkeit und Direktheit. Passend dazu ist der Pinselstrich von einem expressiven Einschlag. Während der Bildvordergrund von klarer Gegenständlichkeit ist, dominieren im Bildhintergrund zumeist abstrakt anmutende Passagen. Nahezu alle Bildbereiche,

auch die motivisch eher sekundären, sind dabei von grosser Dynamik und malerischer Spannung. Ganz im Gegensatz dazu zeichnen sich die neuen Arbeiten in ihrem flächigen Farbauftrag und den dominierenden Grautönen durch eine grafische Zurückhaltung aus. Die Künstlerin stellt sich dabei der Herausforderung, die linienbasierten (Vor-) Zeichnungen in das flächigere Medium der Malerei zu überführen. Die Konzentration auf ein klar umreissbares Motiv ist deutlich auszumachen. Die Darstellung fokussiert auf Formen des Körpers sowie eine durch herzförmige Augen und lächelnde Strichmünder symbolisch verstärkte positive Grundstimmung. Die unmittelbare Kraft des Expressiven ist einer kühlen Reduktion gewichen, die weniger aufwühlt als vielmehr durch zurückhaltende Harmonien ihre Wirkung entfaltet.

Nadja Kirschgarten, *1979 in Zürich

Nadja Kirschgarten studierte Bildende Kunst und Design an der Hochschule der Künste Bern. Ihre Arbeiten waren bereits mehrfach bei der ERNTE Jahresausstellung für Schaffhauser Kunstschaaffende sowie in Einzelausstellungen in der Vebikus Kunsthalle Schaffhausen und der Galerie zum Kranz in Ramsen zu sehen. Im Jahr 2016 erhielt sie bei der Gamma Young Artist Competition den Best Young Artist of the Year Award der Yonsei Universität Seoul (Südkorea). 2018 vertrat sie den Kanton Schaffhausen bei der Internationalen Bodensee-Konferenz und wurde in diesem Rahmen mit dem IBK-Förderpreis für Kunst und Kultur ausgezeichnet. 2019 erhielt sie vom Kanton Schaffhausen einen Kantonalen Förderbeitrag. Nadja Kirschgarten lebt und arbeitet in Stein am Rhein.



Nadja Kirschgarten
Noah's Ark II, 2019
Öl auf Leinwand, 120×140 cm
Im Besitz der Künstlerin

14



Fabian Treiber
Flat, 2021
Acryl, Ölpastell und Tusche auf Leinwand, 200×250 cm
Courtesy: Der Künstler & Galerie Mark Müller

15



Fabian Treiber
Solid Air, 2021
Acryl, Ölpastell und Tusche auf Leinwand, 140 x 300 cm
Privatbesitz



Fabian Treiber
Riverside, 2020
Acryl, Ölpastell und Tusche auf Leinwand, 180 x 220 cm
Privatbesitz

Gedanken zur Malerei von Fabian Treiber

Die grossformatigen Interieurdarstellungen von Fabian Treiber benötigen häufig einen zweiten Anlauf des Betrachtens, um ihre sonderbare Kraft gänzlich zu entfalten. Auf den ersten Blick wirken sie trotz der einladenden Farben oft abweisend und kühl. Die Motive wecken Assoziationen an eine Designwelt, in der Menschen keinen Platz haben – und in der Tat: Es taucht auch nie einer auf. Überwindet man den anfänglichen Eindruck von Abweisung, beginnen sich Ungereimtheiten aufzutun. Aus Perspektivfehlern werden Lücken der Darstellung, Motive entwickeln Widerhaken, die sich festkrallen und nicht mehr loslassen. So kann man vor den Arbeiten Treibers lange Zeit damit verbringen, den Bildraum zu erkunden und sich durch die Auseinandersetzung mit den stets aufs Neue aufkommenden Fragen treiben zu lassen.

Vergleichsweise neu ist die motivische Erweiterung der Werke in den Aussenraum. Erst seit Anfang dieses Jahres stösst Treiber vermehrt von den Innenräumen in die Weite der Landschaft vor. Mit *Tall Grass*, *Solid Air* und *Sundown doesn't last all Evening* (alle 2021) sind drei dieser ersten Aussenraum-Werke in der Ausstellung zu sehen. Dabei sind im Bildvordergrund zumeist noch Innenräume angedeutet, von denen ausgehend sich sowohl Treiber als auch die Betrachtenden in die Landschaft vortasten. Der Künstler räumt der Weite der Landschaft in diesen Arbeiten einen hohen Stellenwert ein. Nicht nur die teilweise übergrossen, sehr breiten Formate zeugen von diesem Fokus, sondern auch die partielle Reduktion der Detaildichte. Die Grundstimmung

der Werke entsteht weiterhin durch eine Farbtonalität, die Treiber je nach intendierter Atmosphäre mit zumeist meisterlicher Präzision komponiert. Mit abnehmender Detaildichte rückt die Farbstimmung klarer in den Vordergrund und löst Assoziationen an mediterrane Urlaubsträume aus. Der Künstler spielt damit, in dem er stereotype Bildelemente wie den Sonnenuntergang in *Tall Grass* (2021) als stark reduziertes, überspitztes Klischeebild darstellt. Ergänzt werden die beschriebenen Landschafts- und Interieurdarstellungen durch kleinformative Arbeiten, die hauptsächlich aus den Werkserien *Others* und *Common Things* stammen. Treiber bezeichnet sie als «kleine Etüden», mit denen er seit mehreren Jahren Alltagsgegenstände in unmittelbarer Art auf die Leinwand übersetzt und die dargestellten Objekte so auf ihre malerischen Qualitäten untersucht.

Einige Werke von Fabian Treiber sind auf Instagram äusserst erfolgreich: Kaum gepostet, kursieren sie im Netz und sind kaum mehr aufzuhalten. Man könnte meinen, Fabian Treibers Werke seien Teil einer Entwicklung, die mit verändertem Sehverhalten von Kunst durch Onlineplattformen zusammenhängt: Auf den ersten Blick eindruckliche Farben und Motive bilden die alleinigen Kriterien einer Werkbegutachtung. Es geht dabei um die «Instagrammability» eines Werks, d.h. seine schnell rezipierbare Wirkung in den Sozialen Medien, während Fragen des Malerischen wie etwa Farbauftrag, Materialwahl etc. selten Beachtung finden. Kaum verwunderlich, dass solche Werke im Original häufig masslos enttäuschen. Bei Treibers Werken setzt der gegenteilige Effekt ein. Hier spürt man unmittelbar, wie eminent wichtig deren physisches Erfahren ist. Die Ausstrahlung der Kombination verschiedener Maltechniken entfaltet sich in ihrer Gänze erst beim Blick auf das Original. Auch das Rätseln über die Sonderbarkeiten der Motive setzt erst vor dem Werk so richtig ein. Denn es erfordert Zeit und Ruhe, sich die häufig vor Details berstenden Arbeiten zu erschliessen.

Dabei stösst man auch auf technische Eigenheiten, die die malerische Qualität von Treibers Werken ausmachen: Das partielle Durchschimmern von Vorzeichnungen, die wie vergessen von einer anderen Bildebene erzählen. Bildbereiche, in denen die Leinwand fast gänzlich unbearbeitet geblieben ist und nun rohe und zugleich fragile Gegentöne zu sorgsam colorierten und klar definierten Objekten bietet. Im Gegensatz dazu stehen spärlich eingestreute Bildelemente wie Kerze oder Fruchtschale, die in pastosen Malschichten aufgetragen wurden und wie auf den Bildträger collagiert wirken. Je nachdem, ob man sich auf die Betrachtung des Gesamtmotivs oder einzelner Bildelemente konzentriert, fügen sich die Teile zum stimmigen Orchester eines gemeinsamen Ganzen zusammen oder zerfallen in eine Vielheit divergierender Einzelteile.

Fabian Treiber, *1986 in Ludwigsburg (Baden-Württemberg)

Fabian Treiber studierte Malerei und Intermediales Gestalten an der Akademie der Künste Stuttgart bei Prof. Reto Boller, Prof. Andreas Opiolka und Discoteca Flaming Star. Nach seinem Abschluss war er 2015/2016 Meisterschüler im Weissenhof-Programm der Bildenden Kunst. 2018 wurde Treiber mit dem Karl Schmidt-Rottluff Stipendium ausgezeichnet. Im Jahr 2021 ist er nominiert für den Großen Hans-Purrmann Preis (Preisvergabe ausstehend). Fabian Treiber wird vertreten von Galerie Mark Müller (Zürich), Haverkamp Galerie (Berlin), Galerie Ruttkowski;68 (Köln/Paris) und Galerie Kant (Kopenhagen). Er lebt und arbeitet in Stuttgart.



Fabian Treiber
Peel, 2019
Acryl auf Leinwand, 140 × 170 cm
Courtesy: Der Künstler & Galerie Mark Müller

22



Nadja Kirschgarten
Situation I, 2021
Öl auf Leinwand, 95 × 90 cm
Im Besitz der Künstlerin

23



Nadja Kirschgarten
Akt grau, 2021
Öl auf Leinwand, 60×50 cm
Im Besitz der Künstlerin

Nadja Kirschgarten
Akt rosa, 2021
Öl auf Leinwand, 60×50 cm
Im Besitz der Künstlerin

Nadja Kirschgarten
Annäherung, 2017
Öl auf Leinwand, 115×180 cm
Im Besitz der Künstlerin



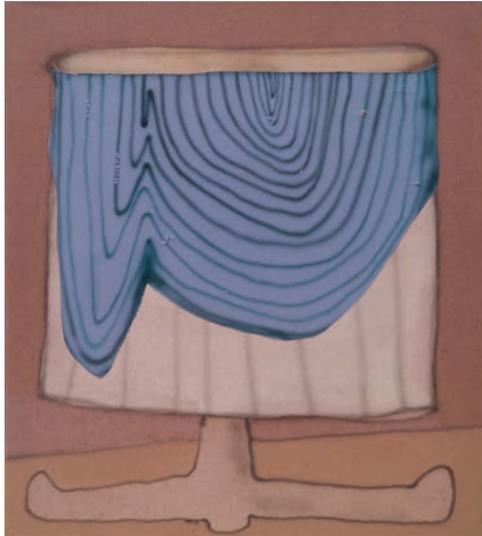
Fabian Treiber
Others, 2020
Acryl und Ölpastell auf Leinwand, 45×40 cm
Courtesy: Der Künstler & Galerie Mark Müller

26



Nadja Kirschgarten
Das Eigene, 2021
Öl auf Leinwand, 110×105 cm
Im Besitz der Künstlerin

27



Fabian Treiber
Others, 2020 bzw. 2019 (oben links)
Acryl und Ölpastell auf Leinwand, 45×40 cm
Courtesy: Der Künstler & Galerie Mark Müller

Fabian Treiber
Common Things, 2020
Acryl und Ölpastell auf Leinwand, 60×47 cm
Courtesy: Der Künstler & Galerie Mark Müller



Nadja Kirschgarten
Nach der Dystopie, 2020
Öl auf Leinwand, 90×95 cm
Im Besitz der Künstlerin



Fabian Treiber
Companions 4, 2020
Acryl und Ölpastell auf Leinwand, 45×40 cm
Courtesy: Der Künstler & Galerie Mark Müller

Impressum

Fotonachweise:

Werke Nadja Kirschgarten:
© Nadja Kirschgarten

Werke Fabian Treiber:
© Fabian Treiber

In Zusammenarbeit mit dem
Kunstverein Schaffhausen

Im Rahmen der Ausstellung
erscheint ein auf künstlicher
Intelligenz basierender
Audioguide. Ein Pilotprojekt
in Zusammenarbeit mit
der AWK Group AG,
namentlich Kai Suchanek,
Abbas Tutcuoglu, Lucas Thiel.

Museum zu Allerheiligen
Klosterstrasse 16
8200 Schaffhausen
www.allerheiligen.ch

Diese Publikation erscheint anlässlich
der Ausstellung

DOPPIO III - Nadja Kirschgarten/Fabian Treiber
Museum zu Allerheiligen Schaffhausen
28. August - 14. November 2021

Gesamtverantwortung: Dr. Katharina Epprecht
Kurator und Publikation: Julian Denzler
Lektorat: Bettina Bussinger
Grafik: Studio Marlon Ilg

Druck: Kuhn-Druck, Neuhausen am Rheinfall
Leitung Sammlung: Betty Sacher
Leihwesen: Maya Pfeifer
Konservierung: Ursula Sattler
Sponsoring: Andrea Schmelz
Ausstellungsaufbau: Beat Wipf
Licht- und Audiotechnik: Michael Kuhn
Leitung Technik: Peter Im Obersteg
Leitung Marketing und Kommunikation: Suzanne Mennel

Für die grosszügige Unterstützung
bedanken wir uns herzlich bei



Schaffhauser Nachrichten

DOPPIO ist ein Ausstellungsformat für Gegenwartskunst. Dabei werden Kunstschaaffende mit Bezug zur Region Schaffhausen im Dialog mit Kunstschaaffenden aus anderen Teilen der Schweiz oder dem nahen Ausland gezeigt. Der Begriff «Doppio» wird in Italien als Kurzform für einen doppelten Espresso verwendet. DOPPIO-Ausstellungen sind dementsprechend dynamisch und dicht. Sie sollen den Geist anregen und zum Austausch einladen.

DOPPIO III 28.8. – 14.11.2021